



Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

INTERNATIONALER TAG GEGEN DROGENMISSBRAUCH UND ILLEGALEN DROGENHANDEL: 26. JUNI

Neuer EMCDDA-Bericht unterstreicht die Notwendigkeit, die Drogendienste in Gefängnissen auszubauen

(25.6.2021, LISSABON) Die aktuellen Erkenntnisse und künftigen Herausforderungen im Zusammenhang mit Drogen und Gefängnissen in Europa werden heute in einer größeren neuen Studie untersucht, die von der **EU-Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA)**⁽¹⁾ veröffentlicht wurde. Der am Vorabend des **Internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel** freigelegte Bericht befasst sich eingehend mit einem breiten Spektrum von Themen im Strafvollzug, darunter Drogenkonsum und -schäden, gesundheits- und sozialpolitische Maßnahmen sowie Drogenangebot. Er stellt fest, dass zwar in mehreren europäischen Ländern die Zahl der Strafvollzugsanstalten für Menschen mit drogenbedingten Problemen gestiegen ist, die Behandlungs- und Pflegemöglichkeiten für diese Gruppe jedoch nach wie vor begrenzt sind und ausgeweitet werden müssen.

Jeden Tag sitzen in Europa mehr als 856 000 Menschen in Haft. Gefängnisinsassen haben mit größerer Wahrscheinlichkeit Drogen konsumiert, konsumieren regelmäßig Drogen oder haben drogenbedingte Probleme. Sie weisen auch höhere Infektionsraten von HIV, Hepatitis-B-Virus (HBV), Hepatitis-C-Virus (HCV) und Tuberkulose auf. Bei injizierenden Opioidkonsumierenden steigt das Risiko, an einer Überdosis zu sterben, in der Anfangsphase nach der Entlassung deutlich an. Da die inhaftierten Personen aus der Gemeinschaft stammen und schließlich in diese zurückkehren, dürften sich die in diesem Umfeld durchgeführten Maßnahmen erheblich auf die öffentliche Gesundheit insgesamt auswirken.

Alexis Goosdeel, Direktor der EMCDDA, erklärt hierzu: „Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir ein fundiertes Verständnis der Muster und der Prävalenz des Drogenkonsums unter den Gefängnisinsassen haben und ermitteln, welche Maßnahmen am besten verfügbar und wirksam sind. Oft befinden sich Menschen, die Drogen konsumieren, im Gefängnis, die zum ersten Mal Zugang zu Gesundheits- und Sozialdiensten haben. In diesem Bericht werden einige der Herausforderungen, aber auch die Chancen beleuchtet, die sich in diesem Umfeld ergeben, um einzugreifen und Unterstützung bei der Verringerung drogenbedingter Schäden zu leisten. Ferner wird dargelegt, wie die Instrumente der EMCDDA dazu beitragen, die Überwachung zu stärken, bewährte Verfahren auszutauschen und die Länder bei ihren politischen Entscheidungen und der Planung von Dienstleistungen in diesem Bereich zu informieren.“

Die Bedeutung des Strafvollzugs für die Bewältigung von Drogenproblemen wird in der neuen **EU-Drogenstrategie 2021–2025**⁽²⁾ hervorgehoben. Das Dokument enthält eine strategische Priorität, mit der auf die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse von Menschen, die in Haftanstalten und nach ihrer Entlassung Drogen konsumieren, eingegangen werden soll. Die **EMCDDA** hat einen methodischen Rahmen für die Überwachung von Drogen in diesem Umfeld entwickelt, einschließlich Instrumenten wie dem europäischen Fragebogen zum Drogenkonsum von inhaftierten Personen (EQDP).

Auf der Grundlage von Daten aus 30 Ländern werden im heutigen Bericht die jüngsten Entwicklungen im Bereich Drogen und Strafvollzug dargestellt und Wissenslücken sowie Auswirkungen auf Politik, Praxis und Forschung aufgezeigt.

Wichtigste Ergebnisse

- Drogenkonsumierende sind im Gefängnis überrepräsentiert, und die Prävalenz drogenbedingter Probleme ist in dieser Bevölkerungsgruppe deutlich höher als in der Allgemeinbevölkerung.
- Frauen in Gefängnissen sind besonders gefährdet und dem Risiko eines problematischen Drogenkonsums ausgesetzt.
- Obwohl viele Menschen mit dem Konsum von Drogen aufhören, wenn sie ins Gefängnis kommen, gehen manche weiter oder beginnen, Drogen in diesem Umfeld zu konsumieren. Der Drogenkonsum im Gefängnis wird von allen 11 Ländern, die Daten zu diesem Thema vorlegen, angegeben.
- Der Konsum neuer psychoaktiver Substanzen (NPS) in Haftanstalten stellt in den letzten Jahren eine zunehmende Herausforderung dar, insbesondere der Konsum synthetischer Cannabinoide.
- Neue Technologien werden zunehmend eingesetzt, um Strafvollzugsanstalten mit Drogen zu versorgen (z. B. Drohnenlieferungen), werden aber auch eingesetzt, um das Angebot einzuschränken (z. B. neue Scannertechnologie zur Untersuchung des Postinhalts).
- Gefängnisinsassen haben eine schlechtere körperliche und geistige Gesundheit und ein schlechteres soziales Wohlbefinden als ihre Altersgenossen in der Gemeinschaft und eine geringere Lebenserwartung.
- Zwar können sich die Haftbedingungen negativ auf die bereits beeinträchtigte Gesundheit von Drogenkonsumierenden auswirken, doch handelt es sich dabei auch um Einrichtungen, die Gesundheitsdienstleistungen für zuvor schwer zu erreichende Personen erbringen können.
- Eine opioidgestützte Substitutionsbehandlung ist in 29 der 30 Länder in Haftanstalten verfügbar, in den meisten Ländern ist die Abdeckung in diesem Umfeld jedoch gering.
- In den meisten Ländern besteht Zugang zu Testung und Behandlung von Infektionskrankheiten, allerdings muss die Abdeckung ausgeweitet werden. Weitere Maßnahmen zur Schadensminimierung (z. B. Nadel- und Spritzenaustauschprogramme, Naloxon bei der Entlassung aus dem Gefängnis) sind in einigen Ländern verfügbar.
- In vielen europäischen Ländern wurden Alternativen zu Zwangssanktionen eingeführt. Die Umlenkung von Straftätern mit problematischem Drogenkonsum auf Rehabilitationsmaßnahmen kann eine Reihe positiver Auswirkungen haben (z. B. Vermeidung der schädlichen Auswirkungen der Inhaftierung und Beitrag zur Senkung der Kosten des Gefängnissystems).
- Gleichberechtigung und Kontinuität der Versorgung sind angesichts des Wechsels zwischen Gefängnis und Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung, um nachhaltige und wirksame Behandlungsergebnisse zu erzielen, doch wird dies in den meisten Ländern nicht erreicht. Drogenbezogene Maßnahmen in Haftanstalten müssen verstärkt werden, was sich in anderen Einrichtungen als wirksam erwiesen hat.
- Zwar nimmt die Datengrundlage allmählich zu, doch besteht Bedarf an einer besseren Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Ländern und an weiteren Studien zu den Ergebnissen von Maßnahmen, die auf die Nachfrage- und Angebotsreduzierung in Haftanstalten abzielen.

Anmerkungen

⁽¹⁾ *Prison and drugs in Europe: current and future challenges*. Erhältlich in englischer Sprache.

www.emcdda.europa.eu/publications/insights/prison-and-drugs-in-europe

Der Bericht wird für politische Entscheidungsträger und ihre Berater, Fachleute und Praktiker, Forscher und Wissenschaftler sowie für alle, die sich mit Drogen und Gefängnissen befassen, von Interesse sein.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Gefängnisthemenseite der EMCDDA:

www.emcdda.europa.eu/topics/prison

⁽²⁾ EU-Drogenstrategie 2021–2025 www.emcdda.europa.eu/drugs-library/council-eu-2020-eu-drugs-strategy-2021-25_en EU-Drogenaktionsplan 2021–2025 www.emcdda.europa.eu/drugs-library/eu-drugs-action-plan-2021-2025_en

In diesem Jahr steht der internationale Tag gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel unter dem Motto „Share Facts On Drugs, Save Lives“. #ShareFactsOnDrugs. Weitere Informationen finden Sie unter

www.unodc.org/unodc/en/drugs/index-new.html